

# Symptome und Ausprägungen neurodegenerativer Erkrankungen

RALF ROLAND OBERLE

**Demenz ist ein Sammelbegriff und beschreibt eine Vielzahl von Hirnerkrankungen, die neben Leiden wie M. Parkinson und Multiple Sklerose dem Spektrum der neurodegenerativen Erkrankungen zuzuordnen sind (ICD 10).**

Neurodegenerative Erkrankungen sind in den vergangenen Jahren immer mehr in den Mittelpunkt der Forschung gerückt, nicht zuletzt durch den rasanten Anstieg dementieller Erkrankungen in unserer alternierenden Gesellschaft. Für die Erforschung neurodegenerativer Erkrankungen und zur Entwicklung von Heilungsmethoden hat die Bundesregierung das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen gegründet.

## Demenz

Demenz ist mit derzeit 1,2 Millionen Erkrankten die **vermutlich** größte medizinische und soziale Herausforderung für die Gesellschaft. Die Prognosen sehen einen dramatischen Anstieg der Krankheitszahlen. Für 2030 ist mit bis zu 2,5 Millionen erkrankter Menschen zu rechnen.

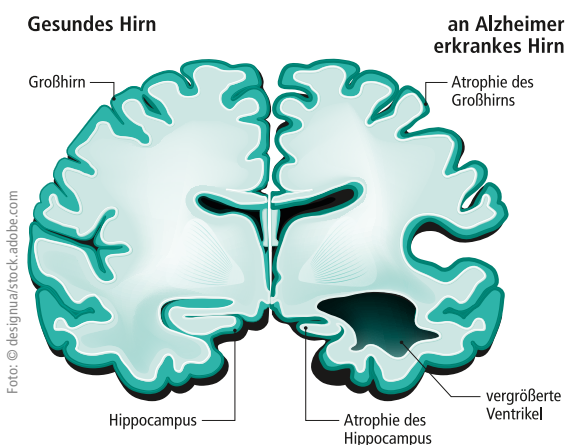
Demenz wird durch Schädigung von Gehirnzellen verursacht. Diese Schädigung beeinträchtigt die Fähigkeit der Gehirnzellen, miteinander zu kommunizieren. Das kann eine Beeinträchtigung im Denken, im Verhalten und in der Gefühlswelt verursachen. Das Gehirn verfügt über eine Reihe von Regionen, wobei jede Region für verschiedene Funktionen zuständig ist (z. B. Gedächtnis, Sehen, Urteilsvermögen und Bewegung). Tritt eine Schädigung von Zellen in einer bestimmten Region auf, kann diese ihre Funktionen nicht mehr korrekt ausführen. Verschiedene Arten von Demenz werden mit bestimmten Arten der Gehirnzellschädigung in bestimmten Regionen des Gehirns in Verbindung gebracht.

Ursachen für Demenz können die Alzheimer-Erkrankung, Gefäßveränderungen im Gehirn (z. B. nach Schlaganfall) oder andere, die Neuronen beeinträchtigende Veränderungen sein. Während die meisten Demenz verursachenden Veränderungen im Gehirn dauerhaft sind und sich im Lauf der Zeit verschlechtern, können sich manche Denk- und Gedächtnisprobleme verbessern, wenn deren Ursache (z. B. Depressionen, Nebenwirkungen von Arzneimitteln, übermäßiger Alkoholkonsum, Schilddrüsenprobleme oder Vitaminmangel) behandelt oder ausgeschaltet wird.

Demenz greift sehr tief in die Lebenswirklichkeit der Betroffenen und ihres Umfeldes ein. Sie betrifft sowohl Gedächtnis, Denkfähigkeit, Orientierung, Auffassungsgabe und Lernfähigkeit, das Rechnen, Sprache und Sprechen sowie Urteilsvermögen und Selbstwahrnehmung. Die Erkrankung führt zu Wesens- und Verhaltensänderungen der Person sowie ihrer Affektlage. Auch das Sozialverhalten kann sich über eine andere Wahrnehmung der Realität verändern und sehr belastend für das Umfeld sein, wenn diesem umfassendes Wissen zur Erkrankung fehlt.

**Demenz** ist keine spezifische Erkrankung. Der Begriff beschreibt eine große Bandbreite an Symptomen. Diese treten im Zusammenhang mit einem Nachlassen des Gedächtnisses oder anderer Denkfähigkeiten auf und sind schwerwiegend genug, die Person bei der Ausführung alltäglicher Aktivitäten zu behindern. Die **Alzheimer-Krankheit** ist für 60 bis 80 Prozent aller Demenzfälle verantwortlich.

Alzheimer verschlechtert sich kontinuierlich. Experten haben Stufen eingeführt, die beschreiben, wie sich die Fähigkeiten einer Person durch das Fortschreiten der Erkrankung verändern. Diese verläuft bei jedem Patienten unterschiedlich schnell und die Symptome können stark variieren. Die siebenstufige Skala basiert auf einem System, das am Aging and Dementia Research Center der New York University School of Medicine entwickelt wurde. Sie reicht von leichten Wahrnehmungsstörungen bis zu schwerwiegend verminderten Wahrnehmungsfähigkeiten. Im Spätstadium der Krankheit verliert eine Person die Fähigkeit, sich ihrer Umgebung mitzuteilen, Entscheidungen zu treffen oder Bewegungen zu kontrollieren. Auch Reflexe wie das Schlucken können beeinträchtigt sein.



Vergleich zwischen einem gesunden und einem an Alzheimer erkrankten Gehirn

## Morbus Parkinson

M. Parkinson ist im Vergleich zur Demenz mit rund 280.000 Erkrankten in Deutschland weit geringer verbreitet. M. Parkinson ist eine langsam fortschreitende

degenerative Erkrankung des zentralen Nervensystems, die insbesondere das motorische System der Betroffenen beeinträchtigt und deren Bewegungsfähigkeit erheblich einschränkt. Hauptsymptome der Erkrankung sind Zittern, Tremor, Muskelstarre, ein starrer Gesichtsausdruck, eine Verlangsamung der Bewegung, Haltungsinstabilität, Gangblockaden und Probleme bei alltäglichen Verrichtungen. Der Abbau der kognitiven Leistungsfähigkeit steht hier zunächst nicht im Vordergrund. Diese Einschränkungen treten erst im späteren Verlauf der Erkrankung auf und zeigen sich bei Wahrnehmung, Gedächtnis, Planungs- und Problemlösungsfähigkeit, beim abstrakten Denken, der kognitiven Flexibilität und dem rechnerischen Vermögen (Jankovic 2008).

## Multiple Sklerose

Multiple Sklerose mit etwa 223.000 Erkrankten in Deutschland entsteht durch Entzündungen von Nervenbahnen im Gehirn, die die elektrisch isolierende äußere Schicht der Nervenbahnen, die Markscheiden, angreifen. Ihre Symptome sind zum Beispiel Gefühlsstörungen in Armen und Beinen, Sehstörungen und spastische Lähmungen. Die Erkrankung verläuft schubweise.

In zehn bis 15 Prozent der Fälle tritt eine schleichende Progression auf. Die Art der Symptome hängt vom Ort der Entzündung ab. So sind Sehstörungen, Taubheitsgefühle und Kribbeln sowie Schmerzen in Armen und Beinen, Krämpfe der Muskulatur, Lähmungen, Spasmen und Einschränkungen der Bewegungsfähigkeit möglich.

Sind vegetative Zentren betroffen, kann es zu Blasen- und Darmstörungen kommen. Im Verlauf zeigen sich häufig körperliche und psychische Ermüdbarkeit, die über den Tag zunimmt. Die Multiple Sklerose entwickelt sich sehr individuell. Kognitive Störungen können in unterschiedlichster Weise auftreten, sind allerdings nicht zwingende Folge der Erkrankung. Auftreten können Störungen des Gedächtnisses und Schwierigkeiten beim Sprechen. Verhaltensänderungen oder ein schwerwiegender kognitiver Abbau kommen eher selten vor.

## Fazit

Die Symptome der am meisten verbreiteten neurodegenerativen Erkrankungen sind in der Anfangsphase sehr unterschiedlich. In der Spätphase und mit der Zunahme kognitiver Einschränkungen nähern sie sich in ihrer Erscheinung und ihren Auswirkungen teilweise einander an. Dennoch sind sie immer sehr individuell ausgeprägt.

>> Die Literaturliste finden Sie im Internet unter „Literaturverzeichnisse“ als kostenfreie pdf-Datei. <<



### DER AUTOR

Ralf Roland Oberle ist Erziehungswissenschaftler und hat im Schwerpunkt Gerontologie studiert. Seit 22 Jahren ist er in der apetito Gruppe zuständig für Beratungsleistungen und die Entwicklung neuer Marktansätze. Aktuell ist er Bereichsleiter Business Development bei der apetito catering B.V. & Co. KG.

Ralf Roland Oberle

xxxxxxx  
xxxxxxxxxxx  
xxxxxxxxxxx  
xxxxxxxxxxx

